

Predigt vom 25.4.2010: Da war unser Mund voll Lachen

Ein Rabbi sagt zu Gott: Hilfe, mein Sohn ist Christ geworden, was soll ich bloss machen? Gott antwortet: Mach dir nichts draus, mein Sohn ist auch Christ geworden. Rabbi: Und was hast du gemacht? Gott: Ich habe ein neues Testament geschrieben.

Liebe Gemeinde,
in Psalm 126,1.2 heisst es: *Als der Herr das Los der Gefangenschaft Zions wendete, da waren wir alle wie Träumende. **Da war unser Mund voll Lachen** und unsere Zunge voll Jubel.* Wenn Gott seinem Volk zu Hilfe kommt, wenn er es befreit, so ist zeigt sich das daran, dass sein Mund voll Jubel und voll Lachen ist!

Lachst du gerne? Wieviel Raum hat das Lachen in deinem Leben?

Humor ist gesund. Humor lockert. Lachen verlängert das Leben. Lachen hat mit Lebenslust, Lebensbejahung und Lebensfreude zu tun. Lachen und Weinen sind nur vordergründig Gegensätze; sie dienen beide der inneren Reinigung und Stärkung.

Gibt es aber in der Kirche etwas zu lachen? Ist die Kirche ein Freund oder ein Feind des Lachens?

Da und dort ist sie noch anzutreffen, diese protestantische Nüchternheit, neben der Lebensfreude, Lust, Kreativität, Tanz, Spiel und das fröhliche Lachen kaum eine Chance haben. Harte Selbstdisziplin, Ernsthaftigkeit und eine gewisse Humorlosigkeit geben dort einander die Hand.

Menschen, aus deren Leben das Lachen ausgewandert ist, die aber viel Geld und Einfluss haben, stellen gerne einen Hofnarren an. Sie lagern die Freude, den Klamauk und das Lachen aus. Die Fürsten hielten sich solche Hofnarren, auch die Bischöfe begannen Hofnarren anzustellen, als ihre Macht zunahm, aber ihre eigene Humorfähigkeit abnahm.

Ist das aber die Lösung? Einerseits ja, es ist weise, jemanden Dinge sagen zu lassen, die sich sonst niemand traut. Andererseits nein, denn das Lachen würde uns selbst gut tun.

Die Grundfrage, die hinter diesen Fragen über das Lachen steckt, lautet:

Lacht Gott selbst? Oder lacht er nicht? Ist herzhaftes, unkontrolliertes, lautes Lachen Ausdruck von Gottesnähe oder von Gottferne?

Gehört den Lachenden das Himmelreich oder lachen ernsthafte, tiefgläubige nicht?

Dieser Konflikt wurde ja im Buch und im Film „Der Name der Rose“ von Umberto Eco wunderbar dargestellt und bearbeitet.

Wie steht der Glaube zum Lachen?

Ist es billig, in der Predigt einen Witz zu erzählen? Gehört offenes lautes Lachen in eine Kirche? Für die Ohren der einen klingt das unangebracht. Für sie stört das Lachen die Ruhe eines sakralen Raumes. Für sie ist das Lachen eine billige Unterhaltung der Oberflächlichen. Aber ist Gott wirklich gegen das Lachen? Sollte es nicht vielmehr häufig in unserer Mitte anzutreffen sein als Ausdruck von Lebenslust, Lebensfreude und Hoffnung?

Ja, es stimmt, es gibt auch die übertriebenen, zwanghaften Formen von Lustigsein.

Comedy um jeden Preis ist auch nicht die Lösung: Diese eingespielten Lacher können einem ja recht auf die Nerven gehen! Formate wie „Pleiten, Pech und Pannen“ sind nur kurz wirklich lustig. Schadenfreude führt zwar dann und wann zum Lachen – ist aber meiner Meinung nach niemals die schönste Freude, wie einige behaupten.

.....

Der Pfarrer will der Gemeinde den Opfergedanken näher bringen und ereifert sich in seiner Predigt immer mehr. Er zeigt in vielen Beispielen, wie Christen opfern können und lässt auch das Geldopfer nicht aus: "Auch unser Geld ist ein Geschenk des Himmels. Gott gibt es uns, erwartet aber davon auch seinen Anteil. Ich kenne da sogar einige, die geben nicht nur den Zehnten, die geben sogar das Doppelte, nämlich den Zwanzigsten!"

Im christlichen Glauben hat das Lachen einen ganz besondern Ort: Im Osterlachen. Drei Wochen nach Ostern sind wir heute noch voll im Osterfestkreis drin.

Vor Jahrhunderten gab es in der Kirche einen besonderen Osterbrauch, das Osterlachen: „risus pascalis“. Aus Freude über die Auferstehung Christi sollten an Ostern einmal alle Christen richtig lachen und in fröhliche, heitere Stimmung versetzt werden. Um das zu erreichen, liessen sich manche Priester einiges einfallen. Sie entwarfen ganze Theater-szenen, sogenannte Osterspiele, die dann am Ostertag aufgeführt wurden. „Christus überlistet und besiegt Tod und Teufel“ - so oder ähnlich lautete meist der Titel der Osterspiele. Gezeigt wurde, wie Tod und Teufel – die beiden Erzfeinde des Menschen-geschlechts - sich zunächst ins Fäustchen lachen, weil sie den Sohn Gottes ans Kreuz gebracht haben. In Wahrheit haben sie sich damit selbst die Grube gegraben, in die sie nun fallen.

Denn mit Christus, der ins Reich des Todes hinabsteigt, zieht Gott selbst in die Unterwelt ein; und das löst ein enormes Erdbeben aus: Die Gräber springen auf, daraus hervor treten die gerechten Verstorbenen der Vorzeit bis hin zu Adam und Eva, den Stammeltern der Menschheit, und im Triumphzug nimmt der Auferstandene sie alle hinauf ins Paradies - mitsamt dem Schächer, dem er das am Kreuz versprochen hatte. Tod und Teufel schauen dem allem fassungslos und ohnmächtig zu und kriegen sich am Ende noch gegenseitig in die Haare. Das ganze wurde dann gerne wie ein Schwank mit vielen Lachern inszeniert.

Solche Osterspiele zum Zweck des Osterlachens waren bis in die Barockzeit beliebt. Man kann sich vorstellen, wenn das temperamentvoll gespielt wurde, da kam schon Stimmung auf. Mit der Zeit kam es zu einer gewissen Verflachung des Brauches, mancher Pfarrer meinte, er könne das Osterlachen auch auf einfacherem Weg erreichen, indem er einfach ein paar Witze zum Besten gab. Das war dann wiederum zu simpel, und so hörte der Brauch auf. Und dennoch gilt auch für uns heute: Wir haben wegen Ostern Grund zum Lachen, zur Fröhlichkeit, zum Unbeschwertsein. Ja, die Auferstehung Christi lässt sich als „Ausdruck von Gottes Gelächter über den Tod“ verstehen. Gottesdienst und Lachen müßten sich keineswegs ausschliessen.

Dennoch hatte das Osterlachen von Anfang an auch seine Kritiker. Strenge Protestanten und Aufklärer bekämpften die vermeintlichen Auswüchse des frommen Spasses. Vom Ende des 17. Jh. an wurden die humoristischen Einlagen seltener. Ein Regens-burger Erlass von 1853 schliesslich verbot „Fabeln, gereimte Dichtungen und Obskures“ in den Predigten.

Zum Glück aber wurden in den letzten Jahrzehnten die Osterbräuche wieder lebendiger, farbenfroher und sinnlicher. Nicht nur an Ostern, aber dann besonders, auferstehen in den Gottesdiensten wieder solche Elemente wie Theater, Tanz, Symbolhandlungen, Bewegung und spontane Elemente. Und damit soll das Lachen auch wieder mehr Raum in unserem Feiern haben!

Um Karfreitag war den Jüngern das Lachen definitiv vergangen! An Ostern aber lachen Gott und die Engel im Himmel den Tod aus. Der Satan wird ausgelacht, weil er verloren hat. Lasst uns mehr über das lachen, was das Leben bedroht. Was eben die Jünger noch eingeschüchtert hat, ihnen Angst gemacht hat, hat Gott nun ausgelacht! Lasst uns deshalb auch darüber lachen.

Ein junger Pfarrer hatte vor seiner ersten Predigt grosses Lampenfieber und zitterte am ganzen Körper. Er fragt sein Vorgänger, was er dagegen tun könne. Der rät ihm, fleissig vor dem Spiegel zu üben und zur Beruhigung einen Schnaps zu trinken - und zwar immer dann, wenn er das Zittern bekäme.

Der junge Pfarrer ist am Sonntagmorgen sehr nervös und kommt kaum mehr aus dem Zittern heraus. Dank des guten Rates des Kollegen besteigt er die Kanzel recht gelassen. Nach der Beendigung der Predigt klatschen die Leute gar und er fragte den alten Pfarrer, was er von seiner Rede hielt. Dieser lobte den jungen Pfarrer zuerst, erklärte ihm aber, dass ihm ein paar Fehler unterlaufen seien, nämlich:

- *Kain hat Abel nicht mit der Armbrust getroffen, sondern er hat ihn erschlagen.*
 - *Dann heisst es nicht Berghotel, sondern Bergpredigt.*
 - *Jesus ist nicht auf der Kreuzung überfahren worden, sondern ans Kreuz geschlagen worden.*
 - *Gott opferte seinen Sohn nicht den Eingeborenen, sondern seinen eingeborenen Sohn.*
 - *Dann war das nicht der warmherzige Bernhardiner, sondern der barmherzige Samariter.*
 - *Weiter heisst es nicht "Und suche mich nicht in der Unterführung", sondern "Und führe uns nicht in Versuchung".*
 - *Statt "Jesus, meine Kuh frisst nicht" heisst das Lied "Jesus meine Zuversicht"*
 - *und am Schluss sagt man nicht "Prost!" sondern "Amen!" Der alte Pfarrer schloss noch einen guten Rat an: "Hören Sie, es sah zwar ganz flott aus, aber ich denke, es gehört sich nicht, wenn Sie nach der Predigt auf dem Geländer von der Kanzel herunterrutschen!"*
- Wie hältst du es mit dem Humor? Ist herzhaftes Lachen eine Geistesfrucht? Wenn im Psalm 126 steht „Da war unser Mund voll Lachen,“ ist damit auch ganz profanes, herzhaftes Lachen gemeint? Oder meint das nur innerliche, geistige, tiefsinnige, aber nicht sichtbare Vorfriede auf den Himmel?

Ich meine nun das banale Lachen, das hallt und schallt, bei dem einem manchmal gar Tränen kommen und oftmals auch ein bisschen kindisch ist. Ich meine jetzt das Lachen, das nicht immer sehr tiefsinnig ist, sondern oftmals laut; bei dem sich gewisse noble und auf ihre Würde erpichte Leute gerne abwenden.

Ist solches Lachen etwas für geistliche Menschen? Natürlich, wenn es einem nicht liegt, muss man es sich nicht damit quälen. Lachen muss von Herzen kommen. Wer's nicht fertig bringt, der wird nicht in seinem geistlichen Wert angezweifelt. Sicher nicht. Und doch: Aus meiner Sicht ist das Lachen eine Geistesfrucht! Solches Lachen ist eine Gabe Gottes!

So möchte ich nun dieses herzhaftes Lachen theologisch würdigen:

1. Unser Lachen ist manchmal eine Form der Selbstdistanzierung. Gott will uns dadurch von uns selbst befreien!

Wer lacht, nimmt das Leben nicht zu ernst. Wer lacht verkrampft sich nicht zu schnell. Wer lacht, nimmt sich nicht zu wichtig. Wer lacht, lässt sich von aufgeblasenen Wichtigtuern und Machtstrukturen nicht zu sehr einschüchtern. Manchmal hilft uns Gott, uns von etwas freizulachen! Wer lachen kann, verhält sich manchmal subversiv, weil er sich nicht unterkriegen lässt von gewissen Sachzwängen. Ja, manchmal gehört das Lachen zu den Werkzeugen der Befreiung der Kinder Gottes.

2. Mit unserem Lachen bekennen wir, dass wir Menschen sind.

Im pessimistischsten Buch der Bibel lesen wir: (Koh. 3,4) *Das Weinen hat seine Zeit, und das Lachen hat seine Zeit, das Trauern hat seine Zeit und das Tanzen hat seine Zeit.*

Dass alles seine Zeit hat, dass sich das Leben immer wieder wandelt und neu in seinen Fluss reist, sagt: Wir sollen unsere Kreatürlichkeit nicht verleugnen.

Wir müssen als Menschen nicht immer am selben Ort mit unserem Gemüt sein. Gott sagt Ja zum Lachen und zu den Tränen. Er hat nichts von stoischer Empfindungslosigkeit oder Unerschütterlichkeit gesagt. Das Erste, was uns das Lachen sagt, ist: Du bist ein Mensch. Du wandelst dich und du reagierst auf die verschiedenen Wetterlagen des Lebens.

Das Lachen ist das Bekenntnis, dass wir Menschen sind. Es zeigt: wir sind menschlich und da geht auch mal etwas schief. Das Lachen kann ein Bekenntnis zu Gott sein. Wer lacht, bekennt, dass er selbst nicht Gott ist, sondern ein Geschöpf, das seine Einsichten hat, seine Zeiten hat, von denen die eine nicht die andere ist – und dass dabei vieles zu Unzeit kommt. Das Lachen lässt die Menschen menschlich bleiben! Dazu gehören auch Witze. Und ein Witz lebt nun mal davon, dass man für einen Moment irregeführt wird.

Fragt ein Kardinal den anderen: Ob wohl wir das noch erleben werden oder erst unsere Kinder, dass der Zölibat abgeschafft wird?

3. Unser Lachen zeigt, dass wir lieben können

Aber es ist noch mehr drin in diesem harmlosen Lachen. Lachen kann der, der eine gewisse Lockerheit und eine gewisse Verspieltheit hat, der Reibungen erkennt, der mitleidet und mitfiebert mit dem Leben. Lachen hat mit Sympathie für das Leben zu tun; mit Sympathie, die alles nehmen und sehen kann, wie es ist: das Grosse gross, das Kleine klein, das Ernste ernst, das Lächerliche mit einem Lächeln.

Es gibt nun mal im Leben beides: Das Grosse und Kleine, das Ernste und Komische; Gott hat es so gewollt, darum soll es so anerkannt werden. Darum soll über das Komische und das Lächerliche auch gelacht werden dürfen.

Das kann aber nur, wer nicht alles an sich selbst misst, wer von sich frei ist; wer jene ruhige Sympathie besitzt mit allem und jedem. Sympathie heisst eigentlich: Mitempfinden, mitschwingen, mitleiden können. Diese Sympathie hat nur der Liebende. Und so ist das Lachen ein Zeichen der Liebe. Unsympathische Menschen, also Menschen, die nicht sympathisieren können, können nicht lachen, weil sie nicht zugeben können, dass nicht alles gleich wichtig und bedeutend ist. Sie möchten immer bedeutend sein und nur mit Wichtigem befasst. Sie sind besorgt um sich selbst, sie lieben nicht und lachen deshalb auch nicht. Das Lachen führt den Menschen zur Liebe zu allem.

Warum gehen eigentlich Bischöfe so ungern ins Schwimmbad? Wenn sie ein eine falsche Bewegung im Wasser machen, ist plötzlich alles Weihwasser...

4. Unser Lachen ist ein Abglanz des Lachens Gottes.

Aber es ist noch mehr, dieses Lachen der Kinder Gottes. Alles Vergängliche ist ein Gleichnis. Das gilt auch für das gemütliche Lachen. Der Mensch ist nicht nur ein Abbild Gottes, wenn er singt oder redet oder schöpferisch tätig ist, sondern auch ... wenn er lacht. In Psalm 2,4 z.B. heisst es: *Es lacht, der im Himmel wohnt, über die Frevler, der Herr spottet ihrer.*

Gott selbst lacht, er lacht das Lachen des Sorglosen, des Sicherem, des Unbedrohten, das Lachen der göttlichen Überlegenheit über alle die Wirrungen unseres oftmals grausamen und gemeinen Lebens. Gott lacht. Er lacht gelassen. Er kann es, denn er hat auch selbst mitgeweint und sich bis zum Tode betrübt und sich in Jesus gottverlassen entsetzt.

Er lacht, sagt die Bibel. Und sie bezeugt, dass in jedem Lachen, das irgendwo hell aus einem guten Herzen über irgendeine Dummheit dieser Welt ertönt, noch ein Bild und Abglanz Gottes aufleuchtet. Das Lachen kann ein Lobpreis Gottes sein, weil es ein leises Echo des Lachens Gottes ist.

Ein Priester, ein Pfarrer und ein Rabbiner kaufen sich zur gleichen Zeit ein neues Auto. Kurz darauf sieht der Rabbi, wie der Pfarrer und der Priester inbrünstig einen Eimer mit frischem Wasser über ihr Auto giessen. Na klar, sagt sich der Rabbi, das muss so sein. Er holt eine Säge und schneidet bei seinem Auto ein kleines Stück vorn am Auspuff ab.

Es gäbe noch viel zu sagen über das Lachen. Z.B. darüber, dass der Clown eine hochinteressante Figur ist. Als Herr über das Lachen ist er selbst aber nicht nur sauglatt und lustig, sondern manchmal selbst tieftraurig. Es wäre spannend einmal herauszuarbeiten, wo Jesus dieser Figur des Clowns gleicht.

Spannend ist auch, dass das Osterlachen nicht nur ein Thema für die Sternstunden und Wohlhabende ist, sondern dass es unzählige Beispiele gibt, wo sich die Elenden und Einfachen mit dem Osterlachen beschäftigten. So wurde zum Beispiel eine ganz eindrückliche Predigt aus dem KZ in Dachau überliefert, die der holländische Pfarrer Willem-Eicke am Abend des Ostermontags 1944 unter den bedrückendsten Umständen gehalten mit dem Titel „Und Gott lacht ...“ Dort im KZ hat er folgende Sätze gesagt:

Das Lachen Gottes in dem auferstandenen, lebendigen Herrn leuchtet über uns ... Da sind wir am dritten Tage in einer Welt ohne Gott, ohne Christus, erfüllt von Hass und Neid, von Mord und Totschlag, von des Teufels Geist. Es ist alles zum Weinen, nur zum Weinen.

Aber Gott schenkt uns am dritten Tage ein Lachen, so reich, dass wir es immer hören müssen und wieder hören: wie Gott lacht über uns, selig rettend, herrlich ... Dieser Trost soll durch die ganze Welt gehen und überall, wo geweint wird oder wo die Zähne zusammengebissen werden, um nicht zu weinen, oder wo gelacht wird, weil man sonst weinen müsste, dort überall soll das Lachen Gottes hörbar werden.

Wenn Gott Ostern mit uns feiert, da lachen wir oft unter Tränen ... Die Schrecken dieser Welt werden vorübergehen. Gottes Lachen aber wird bleiben. Der Anfang und das Ende. Halleluja!

Liebe Schwestern und Brüder,
zum Glück sind unsere Lebensumstände nicht so beklemmend wie jene von Pfarrer Willem-Eicke 1944. Und doch stehen manchen von uns die Wasser der Sorgen, der Überforderung, des Versagens, oder der Sinnlosigkeit bis zum Hals. Wie oft fühlen wir uns ohnmächtig, wehrlos. Welch ein Segen, wenn uns dann der mächtig lachende Gott einfallen könnte – und unser Herz ein wenig weiter würde. Und wenn dann alles Unüberwindbare an Bedrückung verlieren könnte.

„Wer zuletzt lacht, lacht am besten“ – sagt ein Sprichwort. Damit kommt zum Ausdruck: Es braucht einen längeren Atem in dieser Welt. Nicht alles, was schnell und vordergründig Erfolg hat, wird sich durchsetzen. Wer zuletzt lacht, lacht am besten. In diesem Sprichwort schwingt für mich ein Stück Osterglaube mit: Am Ende steht das Lachen Gottes.

Der russische Dichter Maxim Gorki hat es poetisch ausgedrückt. Er wünscht uns:

„... dass wir Zauberer sein können, die in den vergifteten Brunnen der Traurigkeit einen Tropfen, nur einen einzigen Tropfen vom lebendigen Wasser des Lachens hineingiessen und diesen Brunnen dadurch zum kraft- und lebensspendenden Heilquell machen können.“ Amen.